

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 24 (1983)  
**Heft:** 15

**Artikel:** Krieg in Kabul selbst : nachts kontrollieren die Sowjets nicht einmal die afghanische Hauptstadt  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1093565>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Nachts kontrollieren die Sowjets nicht einmal die afghanische Hauptstadt

# Krieg in Kabul selbst

**In Afghanistan verlagern die Freiheitskämpfer ihre Aktionen von den zerbombten Dörfern weg zunehmend in die Städte. Auch in Kabul selbst explodieren nachts die Bomben.**

## Schüsse nahe der Sowjetbotschaft

Seit dreieinhalb Jahren versucht eine Invasionsarmee der Supermacht Sowjetunion (260 Millionen Einwohner), das Volk in Afghanistan (zuvor 20 Millionen Einwohner) zu unterdrücken. Viele haben das Leben verloren; über drei Millionen Afghanen sind geflohen. Die Aufständischen kämpfen mit alten Waffen und einem Sammelsurium an eroberten Ausrüstung gegen die modern ausgerüstete Sowjetarmee.

Sie kämpfen immer noch. Und sie kämpfen sogar in der Hauptstadt Kabul, wo in der Nähe der Sowjetbotschaft Schusswechsel stattgefunden haben. Das beleuchtet die Schwierigkeiten der sowjetischen Besatzer, auch bloss die Region der Hauptstadt mit dem Sitz der Marionettenregierung zu kontrollieren (siehe auch die Aussagen von «Wahab» in der letzten Nummer).

## Die härtesten Kämpfe seit zwei Jahren

Bewohner der Quartiere Karte Seh, wo die Sowjetbotschaft domiziliert ist, und Darulaman, wo sich das Verteidigungsministerium und das Ober-

kommando befinden, berichteten, dass die dortigen Kämpfe Mitte Juni die härtesten und längsten in über zwei Jahren gewesen sind. Die Mujahedin setzten in einer Serie nächtlicher Angriffe Gewehre, Maschinengewehre und Mörser gegen die sowjetischen und afghanischen Stellungen ein.

Der Hauptstadt Kabul eignet notwendigerweise ein besonderer Stellenwert im Rahmen der sowjetischen Afghanistan-Strategie. Behauptungen Moskaus und des Regimes von Babrak Karmal, wonach sich die Lage in Afghanistan «normalisiert» habe, sind durch den Umstand widerlegt, dass deren Stellungen selbst in Kabul fortwährend angegriffen werden.

Die Erfolge der Mujahedin werden trotz umfassender sowjetischer Sicherheitsvorkehrungen errungen. Beobachter schätzen, dass sich gegenwärtig 105 000 Mann sowjetischer Truppen in Afghanistan befinden, wovon ein Fünftel in und um Kabul stationiert ist. Von 10.00 Uhr abends bis 04.00 Uhr morgens herrscht Ausgangsverbot; ohne Sondererlaubnis der KHAD, der afghanischen Sicherheitspolizei, darf in dieser Zeit niemand

ausser Haus. Sowjetische und afghanische Truppen, verstärkt durch Milizen der (kommunistischen) Volksdemokratischen Partei, patrouillieren durch die Strassen und durchsuchen Häuser.

## Jubiläum mit 22 Bomben

Doch die Sowjets in Kabul können sich nicht in Sicherheit wiegen. Das Quartier Mikrorayon (ein sowjetischer Ausdruck), wo viele sowjetische Berater und afghanische Parteifunktionäre leben, wird häufig angegriffen. Am Vortag der Feierlichkeiten, die dem 5. Jahrestag des Staatsstreiches vom 25. April 1978 gewidmet waren, explodierten 22 Bomben in sowjetischen Wohnsiedlungen.

Sowjetische Bürger und Soldaten im Ausgang bewegen sich in Kabul nur in Gruppen unter bewaffnetem Schutz. Sie wagen sich nicht in den Basar, sondern reisen mit Bus vom Wohnviertel zum Geschäftsviertel in Schare Nau. Im Oktober letzten Jahres wurde der sowjetische General Estenow bei Tage in der Nähe der Sowjetbotschaft erschossen, und das gleiche Schicksal widerfuhr im März dem Iswestija-Korrespondenten Kawirnew.

Sicher ist nicht einmal die sowjetische Garnison in der Kabuler Altstadt, Bala Hissar. Raketenangriffe in der Nacht auf den 13. Juni sind bloss das letzte, hier bekanntgewordene Beispiel von Guerilla-Aktivität.

Den Sicherheitskräften ist es nicht gelungen, die städtische Stromversorgung vor Angriffen zu schützen. An den Feierlichkeiten zum 25. April haben die Freiheitskämpfer mit der Vernichtung von 14 Kabelmasten die Stadt in Dunkelheit versetzt.

## Bub hatte gelacht: Mit dem Bajonett hingerichtet

Die Mujahedin könnten nicht so wirkungsvoll operieren, wenn sie nicht von der Bevölkerung und sogar von demoralisierten Angehörigen der Streitkräfte massiv unterstützt würden. Deren natürlicher Hass gegen die Besatzer wird durch die Brutalität sowjetischer Truppen zusätzlich genährt.

Am 15. April beispielsweise traf eine afghanische Armeepatrouille zwei Sowjetsoldaten an, die ein Geschäft im Quartier Khair Khana plünderten. Die Sowjets feuerten auf die Afghanen und töteten zwei von ihnen. (Afghanische Soldaten verfügen aus Sicherheitsgründen nur über eine winzige Munitionsdotierung.) Vier Tage später hielt ein sowjetischer Panzerwagen vor einer Benzinsäule im Quartier Koti Sangi. Als ein 12-jähriger afghanischer Knabe sich über einen Sowjetsoldaten lustig machte, sprang dieser vom Wagen und tötete den Knaben mit dem Bajonett. Darauf umzingelten wütende Afghanen den Panzerwagen und bewarfen die Sowjets mit Steinen.

Die Folgen für das Regime aus der Lage in Kabul werden auch den moskautreuen Kreisen bewusst. Ein junger afghanischer Kommunist hat sich kürzlich gegenüber einem Westeuropäer mit aller Offenheit geäußert: «Wenn die Sowjets das Land verlassen würden, könnte sich das Regime keine 24 Stunden halten.» Das wissen auch die Sowjets, und darum verlassen sie das Land nicht.

Sa



**Kabul. An den Hängen befinden sich Wohnviertel, wo nachts die Bomben explodieren.**